

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1919 Nr. 588 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 212

Bezugspreis: Die Halle'sche Zeitung monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 6 Mk., jährlich 12 Mk., einschließlich Postgebühren. **Anzeigenpreis:** Die Halle'sche Zeitung monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 6 Mk., jährlich 12 Mk., einschließlich Postgebühren. **Abendausgabe:** Die Halle'sche Zeitung monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 6 Mk., jährlich 12 Mk., einschließlich Postgebühren. **Donnerstag, 27. November** **Schicksalskette Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernamt zum Katern Nr. 9207. Klare Berliner Schriftleitung - Verlag und Druck von Otto Heide, Halle-Saale.

Glänzender Verlauf des Deutschnationalen Parteitages

Neueste Tagesnachrichten

- Die Räumung des Baltikums dauert an. Es besteht die Aussicht, daß die deutschen Truppen ohne weitere Gefährdung die Gemarkung erreichen.
- Der Ausschuss über das Betriebsrätegesetz trat gestern zusammen, fällt aber noch keine Entscheidung.
- Clemenceau hat die Vertretung des Ministeriums des Äußeren übernommen, da Pichon "Lebend" ist.
- Die White Star-Linie hat den regelmäßigen Dienst zwischen New-York und Hamburg aufgenommen.
- Nach Meldungen aus Helfingsfors zieht General Wernom mit seine Truppen zurück. Mehrere Abteilungen haben sich den Letzten angeschlossen und sollen angeblich in die Armee Zudenisch eingereiht werden.
- Aus London wird berichtet, daß der Kaiserprosch in London nach Kopenhagen gehen würde. Die Auslieferung würde sofort nach Ratifikation des Friedens verlangt.

Der Schluß des Parteitages

Als der Vorsteher des Parteitages die Verhandlungen gegen 3 Uhr nachmittags wieder eröffnete, erhielt zuerst Herr Arbeiterleiter Müller das Wort zu seinem Vortrag über Arbeiterfragen. Der Redner gab einen geschichtlichen Überblick über die verschiedenen Organisationen der deutschen Arbeiterkraft und fassen die deren Stellung zu Staat und Parteien. Danach besprach er die Arbeiterpolitik der Deutschnationalen Volkspartei und gab der Erwartung Ausdruck, daß die arbeitserfreundliche Haltung dieser Partei ihr großen Zulauf selbst aus der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterkraft bringen werde. Denn die Enttäufung der Massen über das Verfehlen der Revolutionsregierung sei so groß, daß ein politischer Stimmungswandel gar nicht ausbleiben könne. Wenn es jetzt verstanden werde, diese irregulierten Menschen in das nationale Lager einüberzuführen, dann sei selbst die Wiederherstellung des Kaiserthums nicht mehr unmöglich. Die von starken Nationalgefühl getragenen Ausführungen werden wiederholt lebhaften Beifall, von dem Vortragenden auch am Schluß seiner Rede dankte.

Als Vertreter der deutschnationalen Frauen sprach Frau Neß-Göttingen über die politischen Aufgaben der Frauen im neuen Deutschland. Sie begann mit der Mahnung, den Pflichtenkreis der Frau nicht über die Fähigkeiten der Frauennatur auszudehnen, aber innerhalb des gebotenen Rahmens möglich die Frau mit altbewährten Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit wirken. Die vornehmste Pflicht der Frau liege, mitzuwirken an der Heranbildung von Persönlichkeiten im Dienste des Staates, Berufstätigkeit, wie sie Luther und Bismarck waren. Geistesheroen wie Schiller müßten heute wieder lebendig werden, die man jetzt ganz anders verstehen werde als früher. An ergreifenden Worten gab die Rednerin dem deutschen Glauben an eine neue Zukunft Ausdruck, der seinen zündenden Eindruck auf die Verammlung nicht verlor. Wie die deutsche Frau zu einem Kulturfaktor im Ausland werden kann, das konnte man aus den eigenen Erlebnissen der Rednerin draußen in der Welt erleben, die über ein Jahrzehnt an Schulen in China gewirkt hat. Als die Rednerin auf die Ziele vaterländischer Jugendarbeit zu sprechen kam, da rauschte ihr begeisteter Beifall entgegen, der zeigte, wie viele Frau es verstand, das auszusprechen, was alle deutschen Herzen bewegt. Im Anschluß an ihre Erfahrungen über die Behandlung von Gefangenen im Ausland wurde eine Entschließung angenommen, die deutschen Kriegsgefangenen entgegen.

Als letzter Redner sprach Abgeordneter Dr. Kaufmann über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs und die Mittel des Wiederaufbaus. Seine Ausführungen führten den ganzen Berg der Schuld vor unsere Augen, die die Demokratie und Sozialdemokratie auf sich geladen haben. Mit der Illusion, daß eine Demokratisierung Deutschlands einen guten Frieden bringen würde, habe dieser Zusammenbruch begonnen, und diese Illusion, die den Siegeswillen gerührt, habe der Revolution die Bahn gebahnt. Das Letztere aber gelingen konnte, daran tragen auch wir einen Teil der Schuld, denn ohne unsere Schwäche und Mitleidigkeit wäre sie niemals möglich geworden. Mit eindringlichen Worten und in rhetorisch wirkender Form sprach der Redner nun die Grundlinien für den Wiederaufbau, immer wieder durch begeisterte Zustimmungsgedungen der Verammlung unterbrochen. Reifer er in die Fülle der Aufgaben auf vaterländischen, staatlichen und geistigen Gebiete eintreten, um so flarer wurde es allen Anwesenden, daß mit der gegenwärtigen Regierung ein Aufbruch aus der heutigen Niedrigung ganz ausgeschlossen ist, und daß diese Regierung daher selbst wie nur möglich verdrängt werden muß. Mit seiner Aufforderung, in der Organisations- und Werbearbeit nicht zu erlahmen, damit bei den nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale Partei in das Parlament einziehe, fand er einen guten Resonanzboden in der Versammlung, und man möchte nur wünschen, daß solcher lebhafter Zustimmung recht bald auch die Tat folge. Als der Redner zum Schluß auf das durch den Verfallenen Frieden verfeinerte und zerstückelte Deutschland blickte und die für jeden Deutschen sich daraus ergebenden Folgerungen aus, da rauschte ihm nicht endenwollender Beifall entgegen, der bewies, daß wir unter unsere eigenen Stammesgenossen in den abgetretenen Gebieten niemals vorzelen werden, und wie ein Mann erhob sich alles und lang: "Ein feste Burg ist unser Gott." Nach einem kurzen Schlußwort des Vorstehenden, in welchem allen Rednern auch namens des Vorstandes gedankt wurde, konnte der wohlgelungene erste Parteitag als beendet erklärt werden.

Die Abreise aus Paris

Berlin, 26. November.

In der französischen Presse ist die Rede von einer Note an Herrn von Lerchen, die am Ausbruch über die Gründe der Abreise des Herrn von Simon enthält. Von einer solchen Note ist an heutiger amtlicher Stelle nichts bekannt. Allerdings ist der telegraphische Verkehr mit Paris seit einigen Tagen gestört. Es wird hier betont, daß die Pariser Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen wurden, und daß Herr von Simon aus dem Veranlassungen zu holen, Paris verlassen habe. Jeder habe seine Abreise bzw. die Fortsetzung von dieser die französische Note veranlaßt, noch ungeklärt die französische Note seine Abreise. In der Gefangenenfrage bereitet das Reichsministerium eine Note vor, deren Abreise in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Der französische Minister Loucheur hat, woran Dr. Traub in seinen Wienern Blättern sehr zur rechten Zeit erinnert, im September in der französischen Kammer mitgeteilt, daß die deutsche Regierung die Verträge in Bezug auf die Wiederherstellung der französischen Eigentumsverhältnisse, die in der französischen Verträge zurückgeführt sind, 400 000 Tausend Industralmaterial zurückgegeben wurden und die deutschen Fabriken an der Wiederherstellung der französischen Fabriken mitwirken werden. Mit diesen Worten versicherte man die britischen Zeitungen Clemenceau in seiner letzten Note und die Selbstenttäufungen derjenigen Deutschen, die auch bei dieser Gelegenheit wieder die Schuld auf unserer Seite zu suchen nicht unterlassen können.

Die Sowjet-Friedensbedingungen

Revine, der Korrespondent der "Chicago Daily News" in Moskau, hatte eine Unterredung mit Tschitschewin. Dieser erklärte, die Sowjet-Regierung sei bereit, über einen Frieden zu unterhandeln, b. h. unter der Hauptbedingung, daß alle Regierungen, die auf dem Boden des ehemaligen russischen Reiches entstanden seien, anerkannt würden. Weitere Voraussetzungen seien die Abschaffung der russischen gegenseitigen Anarchie, Demobilisierung sämtlicher Heere, die auf dem Boden des alten russischen Reiches stehen. Wie sind, so sagte Tschitschewin, bereit, die Nationalität des Reiches zu übernehmen. Die Bedingungen, die ich Ihnen anbringen möchte, haben nach dem Krieg verändert. Änderungen sind nur in Einzelpunkten möglich. Tschitschewin betonte dann, daß die Sowjet-Regierung verstanden habe, der ganzen Bevölkerung des Volkswirtschaft auszusprechen. Die Sowjetrepublik im Baltikum seien durch die eigenen Einwürfen im Leben gerufen worden, als viele aus dem Reich vertrieben. Die Wastner Regierung habe nur dort unterirdisch eingegriffen, wo die Gefahr des Bolschewismus deutsche, britische und schwedische Hilfe herbeiführen, um die Sowjetregierung zu stützen. Auf die Frage des Korrespondenten, wie lange die Sowjet-Regierung unter dem Druck der Blockade noch weiterbestehen könne, erwiderte Tschitschewin, er sehe überhaupt kein Ende. Der einstige Grund zur Wank der Allierten liege die Durch, daß die Erlöse der Russen aus in Westeuropas eine soziale Revolution herbeiführen könne. Die kleinen Bankiers, Händler, Händler, Refektorien und Einzelnen müßten sehr wohl, das ein Ziel, den Staat, Staatsbankrott usw. das Ende ihrer Unabhängigkeit bedeuten würde. Tschitschewin erklärte weiter, die Sowjetregierung sei bereit, mit den Ländern Westeuropas Verhandlungen auszuführen, die sich aber nicht ausschließlich eine wirtschaftliche Handlung. Die Sowjetregierung wolle weiter den wirtschaftlichen Kontakt mit den übrigen Ländern herstellen, und ferner Japan in Bezug auf Sibirien entgegenkommen.

Der Kaiserprosch

(Eigene Darstellung der S. 3.)

Köln, 26. November.

Die englische Presse führt in Verhandlungen und Berichten über den Kaiserprosch weiter fort. "Daily Mail" berichtet, die Verhandlungen seien so weit gediehen, daß die Kaiserin in London nach Kopenhagen gehen würde. Die Auslieferung würde sofort nach Ratifikation des Friedens verlangt. Es besteht kein Zweifel, daß die britische Regierung ihr Bestes leisten werde.

Dieser letzte Satz zeigt, dass der Wert der Mitteilung, in welchem Zusammenhang dieser Brief in man überreicht haben, daß man den Auslieferungsbefehl nicht hätte geben werden.

Gegen den Untersuchungsausschuss

Helmstedt, 26. November.

Sie fanden heute große Kundenscharen in den Abhängungen gegen den Untersuchungsausschuss, der die Studenten der alle studentischen Korporationen teilnehmen. Die Studenten gegen unter Auflagen von vaterländischen Liedern durch die Straßen, die Anwesenheit wurde aber von der Volkswacht aufgebrochen. Dabei wurden verschiedene Studenten verhaftet, einer erlitt sogar einen Herzschmerz. Auch nach der Auflösung kam es wiederholt zu stürmischen Szenen zwischen den Studenten und der Volkswacht.

Die Sowjet-Friedensbedingungen

Revine, der Korrespondent der "Chicago Daily News" in Moskau, hatte eine Unterredung mit Tschitschewin. Dieser erklärte, die Sowjet-Regierung sei bereit, über einen Frieden zu unterhandeln, b. h. unter der Hauptbedingung, daß alle Regierungen, die auf dem Boden des ehemaligen russischen Reiches entstanden seien, anerkannt würden. Weitere Voraussetzungen seien die Abschaffung der russischen gegenseitigen Anarchie, Demobilisierung sämtlicher Heere, die auf dem Boden des alten russischen Reiches stehen. Wie sind, so sagte Tschitschewin, bereit, die Nationalität des Reiches zu übernehmen. Die Bedingungen, die ich Ihnen anbringen möchte, haben nach dem Krieg verändert. Änderungen sind nur in Einzelpunkten möglich. Tschitschewin betonte dann, daß die Sowjet-Regierung verstanden habe, der ganzen Bevölkerung des Volkswirtschaft auszusprechen. Die Sowjetrepublik im Baltikum seien durch die eigenen Einwürfen im Leben gerufen worden, als viele aus dem Reich vertrieben. Die Wastner Regierung habe nur dort unterirdisch eingegriffen, wo die Gefahr des Bolschewismus deutsche, britische und schwedische Hilfe herbeiführen, um die Sowjetregierung zu stützen. Auf die Frage des Korrespondenten, wie lange die Sowjet-Regierung unter dem Druck der Blockade noch weiterbestehen könne, erwiderte Tschitschewin, er sehe überhaupt kein Ende. Der einstige Grund zur Wank der Allierten liege die Durch, daß die Erlöse der Russen aus in Westeuropas eine soziale Revolution herbeiführen könne. Die kleinen Bankiers, Händler, Händler, Refektorien und Einzelnen müßten sehr wohl, das ein Ziel, den Staat, Staatsbankrott usw. das Ende ihrer Unabhängigkeit bedeuten würde. Tschitschewin erklärte weiter, die Sowjetregierung sei bereit, mit den Ländern Westeuropas Verhandlungen auszuführen, die sich aber nicht ausschließlich eine wirtschaftliche Handlung. Die Sowjetregierung wolle weiter den wirtschaftlichen Kontakt mit den übrigen Ländern herstellen, und ferner Japan in Bezug auf Sibirien entgegenkommen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Die Räumung des Baltikums

Berlin, 26. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Baltikum hat die deutsche Legion Brandis in Jantisch, 16 Kilometer nördlich Schaulen, und bleibt dort, bis die sich nach nördlich Schaulen befindlichen Ringe abzurufen werden. Die Eiserner Division hat die Linie Alt-Auß-Bonow erreicht und ist im weiteren Rückmarsch begriffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X1911271-19/fragment/page=0001

Der Zusammenbruch der Volksernährung

Nationalversammlung

Berlin, 26. November.

Im Plenarsitzung: Schmidt.

Abg. Dr. Semmler (Deutschnat.):

„Aus sehr ernstlichen Gründen haben wir die Interpellation eingeleitet. Schon seit Frühjahr habe ich wiederholt auch im Ausschuss für Volksernährung daran hingewirkt, daß für uns auf dem Gebiete der Ernährung schwere Zeiten kommen würden, und ich habe darum ersucht, durch geeignete Maßnahmen Vorkehrungen zu schaffen. Man hat jedoch auf unsere Vor schläge nicht geachtet. Schon im September dieses Jahres drohte der Zusammenbruch, als es nicht gelang, genügend Getreide herbeizuschaffen und die Preise für Vielegelände auf einer annehmbaren Höhe zu halten. Diese verkehrte Politik mußte sowohl bei den Produzenten wie bei den Konsumenten Unzufriedenheit hervorufen. Wenn die jetzige Wirtschaftspolitik der Regierung nicht geändert wird, werden wir in der Ernährungsfrage gewissermaßen eine Katastrophe entgehen, wenn auch nicht in nächster Zeit, so doch in einigen Jahren. Die Hauptursache in der Ernährungsfrage liegt in der Art der Produktionswirtschaft, wie sie seitens der Regierung gefördert wird. Wenn diese Art der Produktionswirtschaft weitergeführt wird, dann kommt es allmählich zu einem Verfall der Produktion. Nützlich sind im Weizen 40 Baggon Kartoffeln zu erziehen; weil bei dieser Art der Produktionswirtschaft fast gar nicht mehr verwendet ist. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die Hilfen bei der Erntebefreiung nicht zu gering werden, sondern 10 bis 15 Millionen. Nun haben sich die Organisationen der deutschen Landwirtschaft abgesetzt, daß eine Veränderung in der Beschaffung der Lebensmittel eintreten muß. Die Grundlagen der deutschen Landwirtschaft müssen von neuem aufgebaut werden. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die Produktion gesteigert und die Ernährung gewährleistet wird. Die Einheit zwischen der Landwirtschaft und der Volksernährung muß hergestellt werden. Das wirtschaftliche System muß endlich geändert werden. Dem Landwirt muß Gelegenheit gegeben werden, bei ihm selbständigen Arbeiter zu stellen. Die vollständige Abschaffung der Ernte und der Getreide muß aufgehoben werden. Die Abschaffung des dritten Teiles der Ernte muß genügen. Der Rest muß der Landwirtschaft für den eigenen Betrieb bleiben. Auch die Kartoffelerzeugung muß geändert werden. Schon jetzt muß die Regierung bedenken, was sie in dieser Beziehung nächstes Jahr zu tun gedenkt. Niemand hebt ein Wort von der jetzigen Zukunft zu sagen. Die Schweineerzeugung muß gehoben werden. Der gegenwärtige Bestand beträgt 11 Millionen gegen 22 Millionen der Feinindustrie. Jeder Konsument wird sich gerne Verordnungen aneignen, wenn er dafür nicht Schweinefleisch bekommt. Die Schweineerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft nicht bestehen. Die Ernte besteht, die Regierung bei ihren Maßnahmen zur Beförderung der Ernährung zu unterstützen und ermahnen, daß die Regierung, daß sie Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft trifft. Sollen diese nicht erfüllt werden, so muß die Bekämpfung der Landwirtschaft jede Verantwortung. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die Volksernährung bei der Durchführung der Ernährungsfrage abgesehen. Der Landwirt soll von seiner Scholle fernhalten. Das ist für (nach links) Weizen. Der Verkaufserlös in dieser in der Lage, den Anforderungen gerecht zu werden, die für die Beförderung der Landwirtschaft zu stellen. Ein günstiges Geschäft, das zu machen, werden. Die Ernährungsfrage liegt bei der Landwirtschaft. Auch hier hat die Regierung es nicht verstanden, Abhilfe zu schaffen, obwohl die Landwirtschaft auf den bestehenden Weizenbau dauernd hingewirkt hat. Der Landwirt ist nicht in der Lage, sein Vieh züchtungsgemäß zu verkaufen, wenn es ihn an der nötigen Bekämpfung fehlt.“

Die Rollenverteilung

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Minister Schmidt

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Abg. Dr. Semmler

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Abg. Dr. Semmler

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Abg. Dr. Semmler

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Abg. Dr. Semmler

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Abg. Dr. Semmler

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

an, soviel wie möglich zu verbieten. Eine Regelung der Produktion kann damit nicht erzielt werden. Die deutsche Landwirtschaft ist immer bereit, voll und ganz ihre Produktion zu opfern. (Lachen bei den Deutschen). Wenn der Kaiser an der Pariser Börse gehandelt wird, so trifft den Landwirt dafür seine Schuld. Wie steht es nun mit der Arbeitsfrage? Schon in den letzten Monaten ist von der Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Wirtschaft so groß ist, daß sie nicht länger in genügender Menge schaffen können. Es geht nicht an, daß wir die Zünderarbeitenwirtschaft aufgeben, weil, wie von einem Vertreter der Sozialdemokratie geäußert wurde, daß sie für den Deutschen nicht politische, weil sie so schmerzhaft ist. Durch solche Reden werden die Arbeiter nur erregt. Wie der Arbeiter von der Arbeit abhält, verhängt sich alle Parteipolitik mag man überdunkelt bestimme lassen. Sorgen wir für die nächste Frühjahrsernte und dafür, daß jetzt schon Sorge dafür getragen wird. Unser Volk ist vollkommen in zwei Teile gespalten. Es muß aber endlich zur Erkenntnis zurückgeführt werden. Wir verhalten uns einen 9. November. (Lachen bei den Deutschen). Ein 9. November der deutschen Volkswirtschaft muß unter allen Umständen vermeiden werden. Unsere Volkswirtschaft kann nur durchkommen, wenn die Ernährung anders geregelt wird. Wir müssen die Produktionswirtschaft aufheben und guttun das andere System, das uns inländisch ist, unter der Aufsicht des Staates zu erziehen. Abg. Herr Schmidt begründet die Interpellation Trimborn (Str.) betreffend Förderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, und zugleich den Antrag Blum (Str.) betreffend Wahrung der durch den Preisverfall im Getreide an der Wirtschaft. Der Geschäft des Lebensunterhalts der Landwirtschaft würde zum Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft und Volksernährung. Die Galutabifizierung nötig, um, auf absehbare Zeit unsere Ernährungsbedarf nach Möglichkeit aus der eigenen Produktion zu decken. Die Weltmarktpreise können für uns nicht maßgebend sein. Zur Wahrung der Schotten bei den Getreidefrüchten soll bis zur Vergütung der Nachfrage die Arbeitskraft verlängert werden. Güglerträge müssen die Kartoffeln in der Verbrauchergebiete tragen. Die Stoffkosten und Kalorien müssen mit Nothle befreit werden im Interesse der Allgemeinheit. (Beifall im Zentrum).

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

steigern, weil sonst wieder eine Steigerung der Löhne die Folge wäre. Dafür bin ich nicht zu haben. (Beifall bei den Deutschen). Die Beförderung der Interpellation. Abg. Wasthuf bei Wente (Dem.): Wir sind mit Interpellation bis in den Februar abgedacht. Grundsätzlich ist es doch mir den leitenden überreichlichen Bevölkerung von unseren geringeren Vorräten noch ein Weniges abgeben konnten. (Lachen bei den Deutschen). Die Produktion der deutschen Volkswirtschaft nicht mehr aufgeben werden. Uns kann nur helfen der langsame, aber vollständige Abbau der Produktionswirtschaft. Abg. Frau Labahn (Soz.): Die städtischen Arbeiter sind durch die Lande freieren, weil sie die unmittelbare Verhandlung durch die Gutsherren nicht gefahren lassen können. (Lachen bei den Deutschen). Die Industriearbeiter ist unterirdisch der Landwirtschaft im allgemeinen nicht. Wenn dann die städtischen Arbeiter, der zur Selbsthilfe durch Schieberarbeiten werden greifen muß, so können die Anforderungen und zum Streit kommt, ist es man zu beunruhigen. Eine Preisgabe der Wirtschaft ist ein Mißgriff. Abg. Dürke (D. Sp.): Dem Antrag Blum stimmen wir im allgemeinen zu. Ein schriftlicher Abbau der Produktionswirtschaft ist nötig, wie er sich mit den Interessen der Konsumenten verträglich. Das Betriebsrätegesetz unter der Aufsicht des Staates ruiniert und den Reichen aufzuecken, und für die Landwirtschaft wäre das Betriebsrätegesetz eine Katastrophe. Daraus vertritt ich das Gesetz auf morgen 1 Uhr: dritte Beratung der Reichsabgabenerhöhung; Hungerkorn in Deutschland. Schluß 6 Uhr.

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

„Die Rolle der Rollenverteilung...“

Die beiden Hildebrand

55) Kriminalroman von Heinrich Taden.

Doch siehe — was ist das — mitten in dem Gemüß? Zeit es sich nicht auseinander? Oder vielmehr — bildet sich nicht — in der körperlichen Beweglichkeit etwas festes — ein Bild — eine Form — ein Gesicht? — O — und dieses Gesicht — dieses Gesicht ist das eines Toten eines Verstorbenen. Fröhlich ist das Gesicht des Verstorbenen und ganz berrt in allen Zügen. Scharf ist aber kein seine Augen — die betrocknen Augen, die nicht geschlossen sind, sondern halb offen stehen. Und siehe, unter den halb herabgehangenen Lidern werden diese Augen plötzlich lebendig — die toten, dunklen Augenlider sind plötzlich von Leben erfüllt. Sie beginnen zu funkeln, zu glimmen, zu strahlen. Doch alles was in ihnen lebt, das ist der Haß, Frau, Nachschicht. Und das halbgeschlossene funkelnden Auges Strahl richtet sich auf den Mann, der neben ihm und neben ihm mit dem Gesicht halbtotem im Tische steht. Und immer näher kommt ihm das kühnste Gesicht des Toten. Nun umhüllt es ihn ganz — er fühlt, wie seine Schulter berührt wird — Das heißt er einen irdischen Schrei aus, taumelt zurück und fällt in den großen Sesselstuhl, der am Fenster steht. Doch noch ein anderer Schrei ertönt im Zimmer. Dieser Schrei ertönt Gustav Wirflin fern irdischen Schrei. Wie aus einem kühnen Traum erwachend blickt er umher und befindet sich nun wieder in seinem Zimmer, in dem Zimmer noch der lange formale Sonnenstrahl liegt. Doch die Sonne ist inzwischen ihren Weg weiter gewandert und hatte den Streifen um eine ganze Sand breit verdrängt. Nun lag der Tisch im Schatten. Gustav Wirflin lag es — geschäftig aber lag es Frau Dorn, seine Wittin, die dicht neben ihm stand und ihn anrührte und ängstlich anschaute. Mein Gott, Herr Mertens, was ist das? Sie denn? Er sah bestürzt auf der Wand über seine Wittin.

„Mir ist nicht gut, Frau Dorn. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Ich leide bin und wieder an Schwindelzuständen. Dann muß ich mich irgendwo festhalten können, sonst falle ich zumalen.“ „Ei, dann sind Sie eben nervös, Herr Mertens. Mein Mann hatte in der ersten Zeit nach unserer Heirat auch solche Zustände. Er träumte dann mit offenen Augen und sah allerlei Dinge, die es gar nicht gab.“ „Ganz so schlimm nicht auch, sprach Gustav.“ „Nun, bei meinem Mann hat sich das ganz gegeben. Sie habe ihn aber auch gut gepflegt. Sie müßten auch betrauten, Herr Mertens.“ „Ja, ich glaube schon, daß es für mich wäre“, murmelte Gustav Wirflin. „Aber, warum waren Sie herein gekommen, Frau Dorn?“ „Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie nicht ein Frühstück möchten. Sie haben heute noch nichts gegessen — und es ist schon bald Mittag.“ „Sie haben recht, Frau Dorn. Wenn Sie so freundlich sind, mir ein wenig zurecht machen — Hunger habe ich zwar nicht.“ „Dennoch müssen Sie essen, Herr Mertens — viel essen und viel schlafen, das ist das beste für die Nerven. Damit habe ich meinen Mann gesund gemacht. Sie sollten auch nicht fortwährend auf Keilen sein, das bekommt keine Reuten auch nicht gut. Und nun hole ich Ihnen Brot, Fleisch, Äh, was ist denn das — was ein überbares Messer!“ „Dann nahm Frau Dorn den Dolch vom Tische und betradete ihn. Gustav Wirflin erblickte sich mit einem Ausdruck, um ihr die Waffe zu entreißen. „Zum Donnerwetter, was machen Sie denn? Lassen Sie doch das Ding liegen, wo es liegt!“ Frau Dorn legte den Dolch halbwegs über auf den Tisch. „Mein Gott — so — nicht! Warum sind Sie denn direkt zu mißfällig? Ich stelle das Ding doch nicht! So habe ich Sie ja noch nie gesehen!“

„Ja ja — lassen Sie es gut sein.“ knurrte er. „Ich fürchte nur, Sie könnten den Dolch fallen lassen. Dann würde die Verzierung gebrochen und das wäre ein unerwünschter Schaden.“ „Ach, ist das denn etwas so Seltenes?“ „Gewiß, der Dolch stammt aus China oder Japan — oder aus einem anderen fernen Land. Ich verziehe nicht viel davon. Und nun hole Sie mir endlich mein Frühstück.“ „Solort. Aber sagen Sie mir doch, lieber Herr Mertens, was sind das für sonderbare Fäden an dem Dolch? Das sieht ja aus, als wenn es Blut wäre.“ „Das ist es auch. Sie brauchen aber kein so entsetztes Gesicht zu machen, denn es ist nur Sundeblut.“ „Sundeblut —?“ „Ja, so erzählt mir wenigstens ein Meißelkollege, das ich kürzlich in Schließen traf. Der Mann trug den Dolch stets bei sich, und es war eines Tages durch ein Port und von einem tollwütigen Hunde angefallen wurde, reißte ihm der Dolch durch den Hals und bekam er eine Wundwunde an der Hand. Darum habe ich den Mann mit noch weiter genommen und ins Polizeiviertel geführt, wo er es impfen ließ. Zum Dank für meine Bemühungen, mo er es mir dann den Dolch zum Andenken geschenkt.“ „Wie merkwürdig!“ wunderte sich Frau Dorn. „Was wollen Sie nun mit dem Dolch machen?“ „Verkaufen will ich ihn. Was soll ich das Ding verwenden? Ich habe kein Interesse an Waffen.“ „Sicherlich nicht eine Bräutigam. Sie kann nämlich kein Blut sehen, Frau Dorn, und wenns auch nur Sundeblut wäre.“ „Ei, ich glaube, wenn Sie so nervös sind. Aber wenn Sie den Dolch verkaufen wollen, dann machen Sie doch lieber erst die Wundwunde davon. Es nimmt Ihnen ja doch kein Mensch das Ding ab.“ „In der Seele Gustav Wirflins klang plötzlich ein Gebante auf.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschnationaler Landesparteitag Merseburg

Generalehrer Ruffer-Berlin

Das 14tägige Mittagspause wird die Tagung um 10 Uhr fortgesetzt. Als erster ergriff

Generalehrer Ruffer-Berlin das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die deutsche Arbeiterbewegung ist ein Produkt der modernen und kapitalistischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Auf dem Grunde des freien Arbeitsvertrages der Arbeiterklasse machte sich in den Arbeiterkreisen das Bewusstsein zusammenzufassen, nachdem in den 60er Jahren die Arbeiterbewegung aufgedeckt, die Gewerkefreiheit und die Freiheit gekommen war, bemerkbar.

Das moderne Vorbild der Organisationsbetätigung war die Gewerkschaft der Industrie. Nach englischen Vorbild wurden im September 1838 zwei Gewerkschaften ins Leben gerufen und zwar der Gewerkschaftsbund, aus dem sich die freien oder die sozialdemokratischen Gewerkschaften entwickelten und die Christlich-Deutschen Gewerkschaften. In den Jahren des vorigen Jahrhunderts organisierten sich die sozialdemokratischen Arbeiter in den christlichen Gewerkschaften, aber der Jahrestag wurde von den größeren christlichen Gewerkschaften die wirtschaftsrechtlichen oder gelbe Gewerkschaften im Leben gerufen. Die deutsche Arbeiterbewegung ist nicht einheitlich organisiert, sondern in vier großen Gewerkschaften die sich entwickelt.

Die stärkste Gewerkschaftsgruppe ist die sogenannte freie sozialdemokratische. Ihre Mitglieder betrug nach dem Fall des Sozialengesetzes im Jahre 1890 ein. Die Gewerkschaften wurden gegründet und ebenso das Zentralorgan. Ihrem Charakter nach die freien oder sozialdemokratischen Gewerkschaften sind im Gegensatz, denn in 95 Jahren haben sie sich zu einer Bewegung von 89 000 Mitgliedern, an denen mehr als drei Millionen Menschen beteiligt waren, durchgeführt. Umfassende Welt- und Wirtschaftsanforderungen fanden sie auf dem Boden der Sozialdemokratie, denn Sozial und Gewerkschaft sind ein.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften entstanden, dank ihrer charakteristischen Energie, einen riesenhaften Aufschwung. Schon vor dem Jahre 1890 ist die 8 1/2 Millionen Mitglieder, und im Jahre 1900 ist ihre Zahl auf fast 7 Millionen angewachsen. Aber infolge des ungesetzlichen Zulassens der sozialdemokratischen Gewerkschaften machen sich naturgemäß starke Parteiverhältnisse bemerkbar. Die neuen Gewerkschaften sind nicht gewerkschaftlich diszipliniert und sind nicht einheitlich.

Rolle des Gewerkschafts

Der einflussige Arbeiterführer werden die Gewerkschaften gedrängt und die neuen radikalen Elemente nehmen das Wort in die Hand. Ob es der befohlenen Bewegung innerhalb der sozialdemokratischen Gewerkschaft gegenüber, noch einmal aus Mangel zu kommen, bleibt abzuwarten. Heute triumphiert der politische und gewerkschaftliche Sozialismus in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung. Die Christlich-Deutsche Gewerkschaftsbewegung betonte im Anfang an den Grundgedanken der Harmonie zwischen Arbeit und Kapital. Im politischen Sinn sind die Christlich-Deutschen Gewerkschaften, die in den Christlich-Deutschen Gewerkschaften nicht verdingt, sondern, größere selbstständige Erfolge erzielten. Sie haben in der Vergangenheit nie etwa weniger als 100 000 Mitgliedern überschritten und auch in der Gegenwart läßt sie nicht die Anziehungskraft aus, wie die beiden Kontranten, die sozialdemokratischen und die christlichen Gewerkschaften. Die Bedeutung der Christlich-Deutschen Gewerkschaften liegt in erster Linie auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens.

Die christlichen Gewerkschaften

Der einflussige Arbeiterführer werden die Gewerkschaften gedrängt und die neuen radikalen Elemente nehmen das Wort in die Hand. Ob es der befohlenen Bewegung innerhalb der sozialdemokratischen Gewerkschaft gegenüber, noch einmal aus Mangel zu kommen, bleibt abzuwarten. Heute triumphiert der politische und gewerkschaftliche Sozialismus in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung. Die Christlich-Deutsche Gewerkschaftsbewegung betonte im Anfang an den Grundgedanken der Harmonie zwischen Arbeit und Kapital. Im politischen Sinn sind die Christlich-Deutschen Gewerkschaften, die in den Christlich-Deutschen Gewerkschaften nicht verdingt, sondern, größere selbstständige Erfolge erzielten. Sie haben in der Vergangenheit nie etwa weniger als 100 000 Mitgliedern überschritten und auch in der Gegenwart läßt sie nicht die Anziehungskraft aus, wie die beiden Kontranten, die sozialdemokratischen und die christlichen Gewerkschaften. Die Bedeutung der Christlich-Deutschen Gewerkschaften liegt in erster Linie auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens.

Srau Marie Neg-Göttingen

Die Revolution hat uns Frauen das Wahlrecht gegeben, davon haben wir sich nutzlos bedient, und zwar zu dem Zweck, die Mitglieder der Staats-, Provinzial- und Reichstagen mitzubringen. Dies erfordert Kenntnis der politischen und literarischen, ihre politische Erziehung. Auch wenn eine selbständige Wirtschaftlichkeit bekümmert, die der Selbstständigkeit müssen wir uns ergeben. Der christliche Sozialismus ist der beste Volksgegner. In der Welt ist der christliche Sozialismus ein ungesunder und verrottet, und ist es zum allgemeinen Wohle getrieben durch die Bewegung.

Übung. Confucius sagt: Willst du glücklich sein, dann tue dem Nächsten nichts Böses. Christus geht einen Schritt weiter: Eine Frage des anderen Maß! Diese Lehre müssen wir Frauen in die Wirklichkeit übertragen. Wie die Mutter selbstlos für die Familienangehörigen sorgt, so sollen wir es in der großen Staatsfamilie auch tun. Jedes einzelne Glied des Staates hat Anspruch auf Wohlwollen, auf Freundschaft und geistige Entfaltung und jeder Arbeiter hat die Pflicht, dies für seinen Nächsten zu ermöglichen und dadurch das Emporkommen des Staates zu fördern. Ein solches zielbewusstes Handeln ohne Kritiker und ohne Feind verleiht unseren Charakter und macht uns alle gleich, macht alle zu Gelehrten, wie Confucius sagt: Vervollkommne dich selbst, dann wird der Staat glücken. Es liegt eine Ehrung darin, zum Bau des Staates mitzuarbeiten zu sein; zeigen wir uns deren würdig!

Eine Biene sein, keine Drohne!

Selbständig müssen wir werden im Urteil und Handeln. Die preussische Staatsverfassung hat uns selbständig gemacht durch zahllose väterliche Verbordnungen und Gebote. Wir erfüllen sie willig, denn man hat Vertrauen zu dem patriarchalischen System und das Wohl aller gehet. Die Ausländer verstanden dies Fremdenverhältnis nicht und spotteten über die häßlichen Verhältnisse. Da kam der Aufbruch, alle alten Verbordnungen und Gebote wurden gestrichelt und wir waren loslos. Der gewöhnliche Antich der Staatsmaschine von oben herab, und man war rassel. Im allgemeinen Wohlstandsmittel fügte man sich sogar den Befehlen der neuen Väter, um Ruhe und Sicherheit wiederherzustellen. Geillose, ungläubige Zustände traten an manchen Orten ein. — Ein selbständig erzogener Mensch weiß sich immer zu helfen, und wer den christlichen Glauben nachstrebt, kommt nicht leicht in Konflikt mit dem Nachbar. Ein selbständig erzogener Mensch ist frei und unbefangenen im Verkehr mit anderen und ist von dem Urteil der Welt nicht abhängig. In der Selbständigkeit sind uns die Amerikaner voraus. Sie können sich das von ihnen, ohne hinter niemandem zurücksehen. Unsere Selbständigkeit ist gründlicher und besser, aber im selbständigen Handeln und Urteilen sind sie uns überlegen.

Die Beeinflussung der Jugend

Ein Jahr Republik hat uns gelehrt, daß es so nicht weitergehen kann. Wir müssen andere Führer haben, sonst kommen wir in den Abgrund. Wir brauchen geübte, erfahrene Beamte an die Spitze der Regierung, nicht solche, die auf Kosten des Allgemeinwohls erst ihre Erfahrungen machen. Zeitliche Macht. Patrioten müssen ein glühendes Herz haben und einen klaren Verstand. Machen wir uns mit dem Verstand klar, was wir tun können, um dem Vaterland zu helfen. Wir müssen opfern an Bequemlichkeit, Vergnügen, an Zeit, Geld, Kraft. Berner gilt es, neue Wähler zu gewinnen für unsere Partei I. durch unser persönliches Beispiel. In dem Wort und Schrift, je nach der Veranlassung. Wir müssen die Parteiveranstaltungen besuchen, Redungen und gute politische Schriften lesen, A. B. Hildebrand, Schiller, Treitschke, um uns ein Urteil zu bilden über politische Dinge. Aufklärung suchen über politische Fragen und Begriffe. Zu den Pflichten als Hausfrau und Mutter treten die politischen hinzu. Um für diese Zeit zu gewinnen, müssen wir nichts Unmögliches tun. Jede Arbeit um die Wette, wie beim Lösen eines Feuerbrandes. Wir müssen festen Glauben haben an den Erfolg.

Eine feste Kluft

treunt uns von unseren Schwärmern im Arbeiterstande, Mühen und Leid bringen sie uns entgegen. Freiber, auf dem Grunde, bestand aus der Standesunterschied, aber die Winterbegüterten arbeiten ohne Voreitel und empfinden ohne Hintergedanken die Freundschaften der patriarchalischen Fürsorge ihrer Arbeitgeber. Die Industriellen entfremdet beide Parteien: Reich und Geringer stellen sich ein, die Sozialdemokraten beider die schlagendste Wange mit tüchtigsten Hoffnungen. Wir müssen das Vertrauen wieder herstellen. Zu überbrücken dürfen wir im Herzen tief Empfinden des Stages und der Überzeugung aufkommen lassen, müssen versuchen, uns in ihre Lage zu versetzen, ihre Not zu der unserigen machen und ihnen gern helfen wollen. Der Anfang damit will bei den Hausangestellten gemacht sein, den Verleiden und den Würdigen werden. Unsere eigene Selbstnähe gegenüber den hohen Freiber steht uns fern und fremd. Schwermütliche Dinge gibt es zu zeigen; sie sind auch Deutsche, haben die gleiche Würde, das Vaterland, tragen die gleiche Schmach, wollen auch mitkämpfen.

Die Ausführenden der Rednerin wurden oft durch lauten Beifall unterbrochen, der zum Schluß lange andauerte.

Die Ausführenden der Rednerin wurden oft durch lauten Beifall unterbrochen, der zum Schluß lange andauerte. Es kam darauf der General einer Entschließung zur Besetzung, die folgenden Wortlaut hatte:

Die gesamten Braunschwärmer im Landessverband Merseburg bitten den ersten Landesparteitag, folgender Entschließung zustimmen, welcher ein Antrag des Kreisfrauenauschusses zuzugrunde liegt:

Der erste Parteitag der Deutschnationalen Landespartei des Landessverbandes Merseburg bekennt in tiefer Bewegung und Entschlossenheit die Zurückhaltung der deutschen Kriegsfangenen.

Quarantenaufstände von ihnen müssen auch in diesem Jahre, fern von den Zurigen, in Schmach und Knechtschaft, Not und Elend Verhängen werden.

Unsere Abgeordneten werden ersucht, erneut die Reichsregierung zu veranlassen, auf die sofortige Freilassung unserer Fangenen zu drängen, das Los der Fangenen zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß die Kriegsgefangenen und Beschäftigten den Fangenen zu Weihnachten ausgehändigt werden.

Unsere Mitglieder bitten wir, die bestehenden Sammelstellen für Liebesgaben an Kriegsgefangene opferfreudig zu besetzen, damit sie erkennen, daß die deutsche Heimat in Liebe und Treue ihrer unglücklichen Kinder in der Gefangenschaft gedenkt.

Sie fand die einstimmige Annahme der Parteitage. Den Beschluß der Redner des glänzend verlaufenen Tages machte

Dr. Kaufmann

Deutschland ist zu einer Ruine geworden und überall, wo man hinsieht, liegen Trümmer. In der Welt sind wir zerstört und zerstört ist auch die Nation, die wir unter den Völkern genießen haben. Zerstört ist unsere Ehre und zerstört ist die Stärke, mit unserer Nation in eine vernünftige Staatsgewalt. Gebrochen ist unsere Wirtschaft und zerstört sind alle unsere gesellschaftlichen Beziehungen. Willkürlich schieben sie auf, die neuen Weichen, die Ketten einflammen, die nur gehen werden. Müssen überall! Wir wollen alles, was das zukünftige Leben des 19. Jahrhunderts nicht vernichtet, es gilt sie wieder aufzubauen. Das 20. Jahrhundert wird es als seine Aufgabe ansehen müssen, das zu erringen, was wir verloren haben. Wir können nicht aus der Geschichte der Menschheit ausgeschlossen werden. Wir müssen wieder werden, die wir waren und mehr, noch! Aber dazu bedarf es einer Wiederaufrichtung unserer Nation, die uns durch rastlose Arbeit zur Erneuerung des Reiches führen soll.

Wir wollen nicht verzagen! Glauben Sie nicht, meine Tamen und Herren, daß ich nicht irgendeinen Illusionen ein das Wort reden will, die haben uns vor und während des Krieges gegen geschädigt, und auch jetzt noch sind diese Illusionen die schlimmste Gefahr, die unter Volk mitkommen kann. Denken Sie nur an die furchtbare Illusion, die wir gehabt haben, nämlich die, daß die Demokratie uns den Frieden und zwar einen vernünftigen Frieden bringen würde. Denken Sie an die furchtbare Illusion, der man sich hingab, daß Not und amerikanischer Spieß uns die Hilflosigkeit dieses Lebens bringen würden und denken Sie weiter an die furchtbare Illusion, die wir mit einem Mann verbunden, der sich als der größte Verbrecher der Menschheit entpuppt hat: Wilson!

Wer sich auf den Sorgen dieser Zeit ist

und wie wir sie zu einem besseren Ziel führen können. Denn wenn wir so weiter machen, wenn wir uns weiter so im Knechtentum befinden lassen von unseren Verberatern, dann kommen wir nicht aus dem Elend heraus. Und dann mag der Unterdrückungsanspruch feststellen, was er will, was wir den Herren Cohn, Botschen, Singheim und allen anderen zu verdanken haben. Wir wissen aber auch, daß die alte Regierung durchaus nicht unschuldig an dem jetzigen Zustand ist. Sie trägt eine schwere Last, denn vor ihren Augen entwickelte sich die Verdrückung des Eigenwillens und unter ihren Augen erwachten Kaiser- und Königsgeizhals auf Mißgunst.

Aber was ist diese Schuld gegenüber der Nation unseres Kriegs-Notstandes und der Schuld der Reichs-Parteien samt ihrer Presse? Siegesherd und Heerführer gingen wir in den Krieg. Durch unvorsichtige Schändung dieses Eigenwillens arbeiten unsere inneren Vaterlandsfeinde daran, daß schließlich die Parole ausgehen würde: Frieden, Frieden, Frieden! Wer die auslieft, war gleichgültig, wenn's nur Frieden war. Ich will gar nicht an den Reichs-Verberater erinnern, der Ceteris paribus die führte, der Mann, der den Anfang zu der Revolution gab, die der Franzosen und Engländern den Rücken rückte. (Rebelle Fritzsche). Dieser Mann, der Ceteris paribus in einer Aufschüttung des Verdrückens bestanden, von wo er dann den Weg in die Entenländer nahm. (Wittich). (Zurück: Hochverräter! Landesverräter!) Das damit nicht genug! Diese Reichs-Parteien sind unschuldig an der Verdrückung unseres Volkes, das das Wort Militarisismus, das eine Einheit von Volk und Oberbedeutete, wurde zum Schlagwort der Verdrückung unserer Streitkräfte. Wegen Königshaus und Kaiserium steien diese Parteien Sturm, und sie glauben der Nation, daß die Verdrückung dieses einen, den wir alle bezeichnen, sie zu einem besseren Zeitalter führen würde.

Und nun, kam zu diesen beiden großen Sünden noch die der glorreichen Revolution. Sie hat uns die Verdrückung der Zentralgewalt gebracht, gerade in dem Augenblicke, in welchem zur Aufhebung der letzten Resten alle Gewaltvoll zusammengeführt werden sollten. Man geschüttelte unter Herd weil man logte, daß es sich für Kaiser und Reich einsehen würde. Die Reichs-Partei für die Verdrückung des Deutschen Reiches ist jetzt ihren Lohn, und was sie uns weiter befehrt hat, waren Reichs-Parteien, die ihren sozialistischen Reichs-Parteien. Aber auch wir haben Schuld in dieser Sache, und wir müssen Schuldner sein über uns gekommen, wie haben kein Ressourcen, keine Zukunft mehr.

Provinz Sachsen

26. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

27. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

28. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

29. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

30. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

27. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

28. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

29. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

30. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

1. Dez. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

2. Dez. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

27. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

28. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

29. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

30. Nov. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

1. Dez. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

2. Dez. (Die Lage der Landwirtschaft). Die Provinz Sachsen mit ihrer Vertriebsverwaltung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Hochschulen des Kreises ist Mitglied der Landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung und unterliegt der landwirtschaftlichen Vereinigung.

Halle und Umgebung

Der Kilian-Prozess

Der Prozess gegen den Arbeiterführer Kilian, der wegen seiner Tätigkeit für die Arbeiterbewegung verurteilt wurde, ist in Halle im Gange. Die Verhandlungen sind von großer Wichtigkeit für die Arbeiterbewegung.

Die Verhandlungen über den Prozess gegen Kilian sind in Halle im Gange. Die Anwälte der Verteidigung haben eine Reihe von Einwendungen erhoben, die von dem Gericht teilweise abgelehnt wurden.

Die Verhandlungen über den Prozess gegen Kilian sind in Halle im Gange. Die Anwälte der Verteidigung haben eine Reihe von Einwendungen erhoben, die von dem Gericht teilweise abgelehnt wurden.

H.Z. Sportberichte

Die Schweizer Expedition der Deutschen Sportzeitung in Hannover

Die Schweizer Expedition der Deutschen Sportzeitung in Hannover hat eine Reihe von interessanten Ergebnissen erzielt. Die Teilnehmer haben an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen und dabei gute Leistungen erbracht.

Die Schweizer Expedition der Deutschen Sportzeitung in Hannover hat eine Reihe von interessanten Ergebnissen erzielt. Die Teilnehmer haben an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen und dabei gute Leistungen erbracht.

Die Schweizer Expedition der Deutschen Sportzeitung in Hannover hat eine Reihe von interessanten Ergebnissen erzielt. Die Teilnehmer haben an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen und dabei gute Leistungen erbracht.

